

DIE GEBURT JESU CHRISTI

Matthäus 1,18-25
Leitvers 1,23

„»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“

In der vergangenen Woche haben wir durch den Stammbaum Jesu die Treue Gottes kennengelernt. Gott erfüllte seine Verheißung an Abraham und an David und sandte Jesus als den verheißenen Messias und als unseren wahren geistlichen König in diese Welt. Gott gebrauchte diejenigen, die auf seine Verheißung vertrauen und durch den Glauben leben, als Hauptpersonen in seiner ewigen Heilsgeschichte.

In der heutigen Lektion lernen wir eine gottesfürchtige Hausgemeinde, Maria und Josef, kennen, die Gott gebrauchte, um seine Verheißung zu erfüllen und Jesus in die Welt zu senden. Wir lernen Josef kennen, einen Mann des Glaubens und Gehorsams, durch den Gott die Umgebung für die Geburt Jesu vorbereitete. Vor allem lernen wir durch die zwei Namen, Jesus und Immanuel, wer Jesus wirklich ist. Der Name Jesu ist Errettung. Er ist Immanuel, Gott mit uns. Möge Gott unsere geistlichen Augen öffnen, zu sehen, wer Jesus ist, und seine Immanuelsgnade in unseren Herzen zu empfangen.

1. Die Geburt Jesu Christi (18.19.24.25)

Sehen wir uns Vers 18 an: „Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.“ Matthäus erklärt kurz und knapp die menschliche Situation von Josef und Maria und wie Gott in ihnen gewirkt hat. Maria war mit Josef vertraut, d.h. dass sie bereits ein festes Heiratsversprechen abgegeben hatten und sich in der einjährigen Wartezeit befanden. Wahrscheinlich tanzte Marias Herz vor Freude und Entzückung, während sie den Tag ihrer Hochzeit vorbereitete. Vielleicht hat sie heimlich das Hohelied gelesen: „Siehe, meine Freundin, du bist schön! Siehe, schön bist du! Deine Augen sind wie Taubenaugen hinter deinem Schleier. Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen,

die herabsteigen vom Gebirge Gilead.“ (Hohelied 4,1) Aber nachdem sie einige Minuten mit ihren Tagträumen verbracht hatte, kam sie wieder zu sich und musste über sich selber lachen. Eines Tages geschah jedoch eine ungewöhnliche Begebenheit, die alle ihre Tagträume beendete. Ein Engel Gottes kam zu ihr und brachte ihr die Botschaft Gottes, dass sie als die Mutter des Messias auserwählt war. Dies war der großartige Segen Gottes. Andererseits erforderte es eine sofortige Entscheidung des Glaubens. Maria zögerte nicht, sondern nahm die Gnade Gottes an und vertraute ihr Leben ganz der besten Führung Gottes an. Dann kam der Heilige Geist über sie und sie empfing das Baby Jesus in ihrem Leib.

Der Vers 18 sagt, dass es sich fand, dass Maria schwanger war. Es scheint so, dass sie Josef nichts gesagt hatte. Vielmehr fand Josef es heraus, als sich ihre Silhouette zusehends änderte. Josef konnte keine andere Schlussfolgerung ziehen, als dass Marias Schwangerschaft die Folge ihrer Untreue war.

Wie reagierte Josef? Sehen wir uns Vers 19 an: „Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.“ Josef war ein frommer Mann. Er sah diese Begebenheit aus der Perspektive Gottes. Er erinnerte sich daran, wie er und Maria beide ewige Treue geschworen hatten vor dem Heiligen Gott. Vielleicht hatte es eine öffentliche Zeremonie vor den Ältesten der Gemeinde gegeben. Darum war Marias Untreue nicht nur ein Treuebruch gegenüber Josef, sondern eine Sünde gegenüber Gott. Darum nahm Josef es nicht persönlich. Ein egoistischer Mann wäre vielleicht von einem Gefühl des Betrogenseins überwältigt worden und sehr selbstgerecht geworden. Wir erinnern uns an Juda. Als dieser hörte, dass seine Schwiegertochter Tamar durch Prostitution schwanger geworden war, forderte er sofort, dass sie verbrannt würde, ohne zu erkennen, dass er selbst

der Vater war. Aber Josef war anders. Josef liebte Gott und dachte über dieses Ereignis in Gott nach. Weil er in der persönlichen Liebesbeziehung zu Gott lebte, handelte er nicht gefühlsmäßig, sondern konnte sich vielmehr entscheiden, sein Bestes für die Rettung von Maria zu tun.

Josef wandte das Gesetz mit der Gnade und Barmherzigkeit an. Er entschied sich, sich heimlich von Maria zu trennen. Josef hätte darauf bestehen können, dass die volle Härte des Gesetzes angewendet und Gerechtigkeit geschaffen würde. Er hätte Marias Fehltritt öffentlich machen können, so dass sie für alle Zeiten gebrandmarkt wäre. Dies wäre für die reine Maria vielleicht noch schlimmer gewesen als die Todesstrafe. Aber Josef wollte Maria von der öffentlichen Demütigung retten. Darum traf er eine Entscheidung, sie heimlich zu verlassen. Von Josef lernen wir, wie wir in einer Zeit der Krise eine Entscheidung vor Gott treffen können. Zum ersten müssen wir die Dinge von Gottes Gesichtspunkt betrachten und im Licht seiner Gebote. Wir müssen bereit sein, Gottes Orientierung zu folgen, auch wenn es schmerzhaft und kostspielig sein mag. Zweitens müssen wir zuerst an andere denken und erst danach an uns selbst. Dann können wir eine richtige Entscheidung vor Gott treffen.

Leider ist solche Frömmigkeit wie bei Josef in unserer Zeit selten zu finden. Viele Menschen, die sich Christen nennen, handeln im entscheidenden Moment für ihren pragmatischen Vorteil, anstatt nach dem Willen Gottes zu fragen. Aber Gott mag solche Scheinfrömmigkeit nicht. Wahre Frömmigkeit bedeutet, Gott zu lieben, in allen Dingen seine Orientierung zu suchen und seinem Wort zu gehorchen.

Sehen wir uns Vers 20 an: „Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.“ Es scheint, dass Josef mit niemandem über seine Entscheidung gesprochen hatte. Aber Gott kannte sein Herz. Gott war sehr erfreut über die Art und Weise, wie Josef seine Entscheidung getroffen hatte. Doch seine Schlussfolgerung war falsch gewesen. Josef hatte nicht erkannt, dass es das Werk des Heiligen Geistes war. Gott griff ein und sagte Josef, dass er Maria als seine Frau zu sich nehmen sollte. Josef musste seine Entscheidung 180 Grad revidieren, weil

Gott in dieser Sache einen anderen Plan hatte. Um nützlich für Gott zu sein, musste Josef seinen Platz in dem Plan Gottes akzeptieren.

Der Engel sprach Josef mit den Worten an: „Josef, du Sohn Davids“. Menschlich gesehen war Josef nur ein armer jüdischer Zimmermann, ein Niemand. Aber der Engel nannte ihn einen Sohn des Königs David. Gott erinnerte ihn an sein geistliches Erbe. Gott glaubte, dass Josef Gottesfurcht in seinem Herzen hatte, so wie David, und ein Hirtenherz für sein Volk wie David. Gott wählte diesen Josef aus, der menschliche Vater von Jesus zu sein.

Sehen wir uns Vers 21 an: „... dem sollst du den Namen Jesus geben...“ Gott gab Josef die Mission, den Knaben Jesus zu nennen. Gott vertraute Josef, dass er eine gute Umgebung für Jesus vorbereiten und ihn wie ein Vater beschützen würde. Dies würde Schwierigkeiten und sogar Lebensgefahr bedeuten. Offensichtlich betrachtete Gott Josef als den besten Hirtenkandidaten. Gott vertraute seinen kostbaren Sohn Jesus Josef an.

Betrachten wir die Verse 24 und 25: „Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.“ Josef gehorchte Gott absolut. Zunächst nahm er Maria als seine Frau zu sich. Die Nachbarn würden deswegen bestimmt seine Integrität anzweifeln. Aber Josef war bereit, ihre Ablehnung zu ertragen, um Maria zu schützen. Josef nannte den Knaben Jesus. Josef glaubte wirklich, dass Jesus der Retter der Welt ist. Josefs Glaube und sein Gehorsam machten ihn für Gott sehr nützlich. Einige mögen denken, dass Josefs Rolle nicht besonders wäre. Josef war ein demütiger Umgebungsvorbereiter. Er wusste, dass er nie die Hauptperson sein würde. Aber Josef war überglücklich und dankbar, dass er von Gott als ein Hirte für Maria und Jesus gebraucht werden durfte.

Viele Menschen träumen davon, als Hauptpersonen große Anerkennung und Ehre zu bekommen. Aber Gott gebraucht diejenigen, die demütig seiner Anweisung folgen und wie Josef als Umgebungsvorbereiter seinem Heilswerk dienen. Lasst uns wie Josef durch das Bibelstudium, durch das Einladungswerk oder auch durch unsere gnädige Musik demütig die Umgebung vorbereiten, in der Jesus in den Herzen der jungen Studenten dieser Generation gebo-

ren werden kann. Möge Gott auch 7.000 gottzentrierte Hausgemeinden wie die von Maria und Josef aufstellen, die Gott am meisten lieben, mit der Mission Gottes leben und so die Umgebung für die geistliche Wiedererweckung in unserem Land vorbereiten.

2. Sie werden ihm den Namen Immanuel geben (20-23)

Lesen wir den Vers 21: „Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“ Der Engel sagte, dass Jesus sein Volk von ihren Sünden retten wird. Wahrscheinlich gab es viele Dinge, von denen die Israeliten errettet werden wollten. Sie wollten von ihren römischen Unterdrückern errettet werden und sie wollten von der Armut errettet werden. Aber von Gottes Gesichtspunkt brauchten sie vor allem Rettung von ihren Sünden. Für Gott ist die Sünde das wahre Problem. Was alle Menschen wirklich brauchen ist die Errettung von der Sünde. Leider wissen viele Menschen nicht, dass die Sünde das wahre Problem ist. Was ist Sünde? Sünde bedeutet Trennung und Zerstörung der Beziehung zu Gott durch unseren Ungehorsam. Wegen der Sünde leiden die Menschen unter Bedeutungslosigkeit, Depression, Schuldgefühle, Scham, Furcht und Verzweiflung. Ein junger Mann ist gelähmt und kraftlos. Es ist wegen der Sündenmacht. Aber er denkt, dass es eine Folge der Bedingungen oder der anderen Menschen sei. Ein anderer junger Mann denkt, dass er nichts tun könnte, sondern einfach so geboren bzw. auf mysteriöse Weise krank sei. Sünde ist das wahre Problem aller Menschen. Wir müssen mit unserm Sündenproblem zu Gott kommen und Buße tun.

Wie rettet Jesus uns dann von unseren Sünden? Jesus rettet uns von den Sünden durch seinen Tod und seine Auferstehung. Während seines irdischen Lebens hat Jesus allen Arten von bedürftigen Personen gedient. Jesus heilte die Kranken, trieb böse Geister aus und weckte Tote auf. Vor allem hat Jesus die lebendige Hoffnung auf das Reich Gottes in die Herzen der Menschen eingepflanzt. Aber Jesus wurde von den Menschen verworfen. Weil sein heiliges Leben ihre Sünde offenbarte, machten sie einen Komplott gegen ihn. Der wunderbare Jesus wurde wie ein Verbrecher gefangen genommen und vor Gericht gestellt. Ohne Anklage wurde er beschimpft und geschlagen. Schließlich wurde Jesus gekreuzigt. Obwohl Jesus auf diese Weise behandelt wurde, hat er

seinen Mund nicht aufgetan, um sich zu verteidigen oder wiederzuschmähen. Stattdessen betete Jesus: „Vater, vergib ihm; denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lk 23,34a) Dann neigte Jesus das Haupt und verschied. Jesaja 53,4.5 erklärt die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch sein Wunden sind wir geheilt.“ Jesu Tod ist das Sühneopfer, das Gott für unsere Sünde akzeptiert hat. Am dritten Tage hat Gott Jesus wieder von den Toten aufgeweckt. Jesu Auferstehung öffnete für uns den Weg zum ewigen Leben im Reich Gottes. Nun können wir als kostbare Kinder Gottes für sein heiliges Ziel leben, nämlich dass wir „...erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.“ (Lk 1,74.75) Preis sei Jesus, der sein Volk von ihren Sünden rettet!

Sehen wir uns die Verse 22.23 an: „Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“ Lasst uns darüber nachdenken, wie Jesus Immanuel ist – Gott mit uns.

Zum Ersten: Jesus erniedrigte sich selbst, um mit uns zu sein. Wir müssen uns daran erinnern, wer Jesus wirklich ist. Johannes 1,1-3 sagt: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“ In diesen Versen bezieht sich „das Wort“ auf Jesus. Jesus ist der Schöpfergott. Durch Jesus wurden Himmel und Erde geschaffen. Durch den Hauch seines Mundes gibt Jesus den Menschen, die er zu seinem eigenen Bilde geschaffen hat, das Leben. Jesus ist Geist. Jesus ist unendlich. Jesus ist ewig. Jesus ist der allmächtige Gott. Dennoch kam Jesus herunter in diese Welt und trat in die Geschichte der Menschen ein. Jesus gab seine Macht, Ehre und Herrlichkeit auf und wurde ein hilfloses Baby. Jesus wurde schwach und verletzlich. Jesus entleerte sich selbst, gab alles auf, um mit uns zu sein. Wir könnten ihn

niemals erreichen. Aber Jesus demütigte sich selbst, um mit uns zu sein.

Eigentlich ist es für uns unvorstellbar, aber Jesus, der heilige Gott, erniedrigte sich, um mit uns, den Sündern zu sein und uns von unseren Sünden zu erretten. Der koreanische Pastor Sohn verlor seine zwei Söhne, als diese von Kommunisten getötet wurden. Später adoptierte er den Mann, der seine Söhne erschossen hatte, um mit ihm zu sein und ihn als seinen eigenen Sohn zu lieben. Pastor Uwe Holmer litt unter dem atheistischen System der DDR, so dass keines seiner Kinder das Gymnasium besuchen oder studieren durfte. Nach der Wende forderten viele Rache für das begangene Unrecht. Niemand wollte Erich Honecker haben. Aber Pastor Holmer nahm die Familie Honecker in seinem Haus auf. Er vergab ihm und erniedrigte sich, um mit ihnen zu sein und sie vor den wütenden Leuten zu schützen. Wie viel mehr hat sich Jesus erniedrigt, um mit uns zu sein und uns zu retten. Lasst uns von Jesus lernen, mit den Menschen in Sünden zu sein. Lasst uns durch das Zweierbibelstudium mit den Studenten sein, um sie zu erretten und sie zum neuen Leben in Jesus zu führen.

Zum Zweiten: Jesus ist durch den Heiligen Geist mit uns. Durch den Tod und Auferstehung Jesus hat er unser Sündenproblem gelöst. Wie er seinen Jüngern verheißen hatte, sandte er seinen Heiligen Geist denen, die ihn lieben und seine Gebote halten (Joh 14,23). Der Heilige Geist ist unser Tröster. Der Heilige Geist ist unsere Quelle der Kraft. Der Heilige Geist ermöglicht uns, die Schwere der Sünde zu überwinden und ein heiliges Leben zu führen, das Gott gefällt. Der Heilige Geist bringt Frucht in unserem inneren Menschen hervor und formt unseren Charakter. Der Heilige Geist hilft uns, im Bild Gottes zu wachsen. Jesus rettet uns von unseren Sünden, indem er durch den Heiligen Geist in uns wohnt, um uns als seine Kinder zu heiligen.

Wegen seiner Liebe zur Welt trachtete ein junger Mann nur nach dem eigenen Vergnügen, verwarf die Gnade Gottes und fiel in die Sünde. Aber Gott gab ihm nicht auf, sondern war mit ihm und half ihm, zur Buße zu kommen. Gott war mit ihm und half ihm nach seinem Studium, zuerst das Interntraining zu bekommen und das Reich Gottes mehr zu lieben als eine Karriere oder Heirat. Gott war mit H. Johannes, als er mit seinem Karriere-Traum in eine große Stadt umzog. Er half ihm dadurch, die Sinnlosigkeit

eines Lebens für die Welt zu erkennen und eine Entscheidung zu treffen, die Mission Gottes fröhlich mitzutragen. Nun gebraucht Gott ihn als einen guten Hirten für die Täuflinge und die Medizinstudenten.

Gott war auch mit unserem Volk Deutschland. Er war mit uns, als wir durch die Schuld aus zwei Weltkriegen, besonders durch die Gräueltaten und zahllosen Morde während der Nazi-Zeit, viel Schuld auf uns geladen hatten. Aber Gott verließ uns nicht, sondern züchtigte uns durch die 40-jährige Teilung. Er schenkte uns in seiner Hoffnung die unblutige Wiedervereinigung, um uns als eine Hirtennation für die Weltmission wiederherzustellen und zu gebrauchen.

Zum dritten: Jesus ist immer mit uns. Die letzten Worte Jesu im Matthäus-Evangelium sind: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt 28,20b) Jesus versprach, immer mit seinen Leuten zu sein, bis an das Ende der Zeit. Jesus ist kein Gut-Wetter-Freund. Jesus ist immer mit uns, in guten und schlechten Zeiten; in Zeiten der Schwierigkeiten und in Zeiten des Segens. Jesus ist immer bei uns, auch wenn kein anderer mit uns sein kann. Jesus ist bei uns, um das gute Werk, das er in uns begonnen hat, zu vollenden (Phil 1,6). Jesus ist mit uns, bis er in seiner Herrlichkeit als König der Könige wiederkommen wird.

Heute haben wir die Menschwerdungsgnade Jesu kennen gelernt, dass Jesus als ein Baby in diese Welt kam, um mit uns zu sein. Jesus ist der Retter, der unser Sündenproblem durch seinen Tod und seine Auferstehung 100%ig gelöst hat. Jesus erniedrigte sich völlig, um unter uns, den Sündern, zu sein. Manchmal denken wir, dass niemand mit uns sein möchte, und dass niemand mit uns sein kann. Aber Jesus ist Immanuel – Gott mit uns. Lasst uns Immanuel Jesus in unseren Herzen empfangen und seine Immanuelsgnade zu den jungen Menschen dieser Generation ausüben.